

Stadtradler trifft Sattelmuffel

Hans Schüler tritt regelmäßig in die Pedale / Redakteur Christoph Starke begleitet ihn auf seinem Weg zur Arbeit



Einer muss ja voran fahren: Hans Schüler (links) hat beim Zieleinlauf am Stuhrer Rathaus Christoph Starke im Schlepptau.

FOTOS: UDO MEISSNER

VON CHRISTOPH STARKE

Stuhr-Bremen. Kurz vor der Landesgrenze zwischen Bremen und Niedersachsen ruft Hans Schüler: „Gleich geht es das einzige Mal ein Stückchen bergauf.“ Er radelt vor, meistert die paar Meter Anstieg. Ich habe es da schon schwerer. Mir mangelt es nicht unbedingt an Kraft, nur merke ich, dass mein Fahrrad zu klein ist. Meine Schuhsohlen schleifen bei den Pedalschlägen auf dem Boden.

Hans Schüler will Stadtradler-Star werden, ein Titel der Aktion Stadtradeln. Drei Wochen sollen Bürger möglichst viele Kilometer, egal ob beruflich oder privat, mit dem Rad zurücklegen. Dabei handelt es sich um eine bundesweite Aktion des Klima-Bündnisses. Am gestrigen Montag ist der Startschuss gefallen. Stadtradler-Stars lassen ihr Auto in diesen drei Wochen ganz stehen, legen alle Strecken auf zwei anstatt auf vier Rädern zurück. Hans Schüler lebt in Bremen-Findorff, arbeitet allerdings im Stuhrer Rathaus als Teamleiter Jugendarbeit. Am ersten Tag auf seinem Weg zur Arbeit und zum Stadtradler-Star hat der WESER-KURIER ihn begleitet.

Für mich beginnt die Geschichte allerdings schon am vergangenen Freitag. Mit dem Rad zur Arbeit zu fahren, ist an sich nichts Besonderes. Für jemanden, der nicht einmal ein solches Gefährt besitzt und der generell mit Zweirädern fremdelt, schon. Und so ein jemand bin ich. Deshalb muss ich mir erst einmal ein Rad leihen, saß seit mindestens sechs Jahren nicht mehr auf einem Sattel. Ich frage bei der Fahrradwerkstatt des Hauses am Wall an der Kooperativen Gesamtschule Brinkum nach. Gar kein Problem, heißt es von Seiten der Leiterin Sara Appelhagen.

Beim Jugendtreff angekommen, zeigt sie mir das Rad. Und ich habe mich sofort verliebt. Das silberne Fahrzeug ist zwar etwas klein, weist dafür aber eine starke Ausstattung auf: Eine riesige scheinwerferartige Lampe, ein Tacho (außer Betrieb), ein Rückspiegel, und ein zweiter Lenker sowie ein weiterer Sattel auf dem Gepäckträger (definitiv nichts für Erwachsene). Sieht aus wie ein halbes Tandem. „Das ist ja süß“,

entfährt es mir entzückt, bevor Sara Appelhagen noch einen Service anbietet: „Ichpumpe es noch mal ein bisschen auf.“

Montag, 9 Uhr, Sonnenschein: Treffen mit Hans Schüler in der Bremer Neustadt, Neuenlander Straße, Ecke Duckwitzstraße. Der 62-Jährige ist ein Profi. Helm, Hosensklammer und ein richtig gutes Rad. „Das hat 27 Gänge“, erzählt er. Die brauche er aber bei weitem nicht auf dem norddeutschen Flachland. Ich dagegen habe nur drei Gänge, weiß nicht einmal, ob sie funktionieren. Ich halte es mit Konrad Adenauer und denke „Keine Experimente“. Nicht, dass mir die Kette noch abspringt. Deswegen setze ich auf Automatik. Unsere Route: Von der Bremer Neustadt aus fahren wir durchs Parzellengebiet in den Park Links der Weser. Von dort geht es, parallel zur Kladdinger Straße, Richtung Stuhrer Rathaus.

Hans Schüler fährt öfters mit dem Rad zur Arbeit. Aber drei Wochen am Stück – bei Wind und Wetter – das ist auch für ihn

neu. „Wenn ich morgens schon Termine habe, nehme ich häufig das Auto“, lässt er wissen. Doch Schüler will nicht nur Stadtradler-Star werden. Mit fünf anderen Kollegen nimmt er auch am regulären Stadtradel-Wettbewerb teil. Das Gewinnerteam kann mit einem Preis im Wert von 100 Euro rechnen.

Die Strecke ist sehr angenehm, bis auf die kleine Steigung radeln wir durch das flache Land. Wirklich schön ist es im Parzellengebiet, über eine kleine Holzbrücke, unter der die alte Ochtum fließt, fahren wir auf die Landesgrenze zu. Die ist zumindest an dieser Stelle, Schwäbisch-Hall-Straße, unsichtbar. Wir überqueren die Norderländer Straße und fahren dann auf dem Deich parallel zur Kladdinger Straße. Richtig idyllisch. Viel Grün und die Ochtum sind unsere Begleiter. „Das ist doch eine tolle Sicht“, freut sich Schüler mehrmals. Da kann ich nur zustimmen.

Der Rathaus-Mitarbeiter erinnert sich an seine erste große Radtour nach Wien.

„Das war 1979.“ Eine der Etappen sei über 60 Kilometer gegangen – fast nur bergauf. „Da haben wir im Grunde nur geschoben“, blickt er zurück. Das bleibt uns an diesem Tag erspart.

Meine Probleme mit dem Radfahren: Entweder läuft mir die Nase oder der Schweiß oder beides. Außerdem hatte ich nie ein glückliches Händchen mit Fahrrädern: Entweder wurden sie gestohlen oder waren kaputt oder beides. Dabei bin ich kein Bewegungs-Asket. Mir liegt das Wandern allerdings mehr als das Radeln. Das erzähle ich auch Schüler während der Fahrt im angenehmen Tempo. „Das ist nicht so meins“, sagt der 62-Jährige. Mit dem Rad sei man einfach mobiler und könne viel größere Distanzen in weniger Zeit bewältigen.

Seine nächste große Radtour steht schon fest, verrät Schüler. Den Ur-Bremer verschlägt es im Herbst nach Süddeutschland, genauer gesagt ins Frankenland. „Wir starten in Würzburg“, erzählt er. Und da kann er dann sicherlich mal in all seine Gänge schalten. In der Region ist es schließlich deutlicher hügeliger als in Bremen und umzu. Das wäre definitiv nichts für mich. Ich bin allerdings überrascht, dass mir diese Mini-Radtour nichts ausmacht. Weniger als eine halbe Stunde brauchen wir für die sechs Kilometer von der Bremer Neustadt ins Stuhrer Rathaus.

Vor dem Fahrradschuppen wundert sich Schüler ein wenig: „Der ist bei so einem Wetter meistens voll. Da muss man teilweise sein Rad draußen abstellen.“ An diesem Tag ist allerdings nahezu gähnende Leere zu sehen.

Schüler will eine gewisse Vorbildfunktion einnehmen, andere Menschen zum Radfahren animieren. „Mein Appell ist: Einfach mal ausprobieren.“ Und wenn es einem nicht liege, habe man es wenigstens probiert. So wie ich. Ein bisschen bin ich tatsächlich auf den Geschmack gekommen. Sechs Jahre wird es sicherlich nicht dauern, bis ich mich wieder auf einen Sattel schwingen. Dann nehme ich aber lieber ein etwas größeres Rad – nicht, dass meine Schuhsohlen wieder über den Boden schleifen.



Das Rad hat sich Christoph Starke im Jugendtreff Haus am Wall ausgeliehen. Leiterin Sara Appelhagen testet noch einmal die Bereifung.